Zeitschrift: Energeia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2006)
Heft: 3

Artikel: "Es ist höchste Zeit zum Handeln" : Interview
Autor: Buchs, Matthieu / Piccard, Bertrand
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639222

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Es ist höchste Zeit zum Handeln»

INTERNET

Offizielle Website des Projekts:
www.solar-impulse.com

Persönliche Website von Bertrand Piccard:
www.bertrandpiccard.com

Um die abenteuerliche Weltumrundung mit dem Ballon nochmals mitzuerleben:
www.orbiterballoon.com

Der Psychiater und Forschungsreisende Bertrand Piccard ist mit seiner Weltumrundung im Heissluftballon ohne Zwischenlandung berühmt geworden. Heute träumt er davon, dasselbe Kunststück am Steuer eines Solarflugzeugs zu vollbringen. Dabei geht es ihm weniger um den Rekordversuch, vielmehr will Piccard mit dem Projekt ein kräftiges Zeichen für die nachhaltige Entwicklung im Energiebereich setzen.

Bertrand Piccard, als der Breitling Orbiter 3 in Ägypten aufsetzte und die erste Weltumrundung im Heissluftballon ohne Zwischenlandung vollbracht war, dachten Sie da bereits an das Projekt SolarImpulse?
Für die Medien war die Weltreise im Heissluftballon das letztmögliche grosse Abenteuer. Da die zweite Lebenshälfte noch vor mir lag, wollte ich ihnen unbedingt das Gegenteil beweisen. Ich habe mir also überlegt, auf welchem Gebiet ein Abenteuer auch für die Allgemeinheit wichtig sein könnte – da bin ich auf die erneuerbaren Energien und das Thema der nachhaltigen Entwicklung gestossen. Die Idee von SolarImpulse erschien mir derart logisch, dass ich mich wunderte, weshalb noch niemand daran gedacht hatte.

Warum widmen Sie sich dem Thema der Nachhaltigkeit?
Der Umweltschutzgedanke ist in der Geschichte meiner Familie tief verankert. Bereits mein Grossvater hat sich eingehend mit der Alpenflora beschäftigt. Indem mein Vater in den Marianengraben im westlichen Pazifik tauchte, hat er nachgewiesen, dass es Leben selbst in einer Tiefe von 11 000 Metern gibt und der Meeresgrund keinesfalls als Abfallhalde missbraucht werden darf. Diese ökologischen Vorstellungen haben meine Kindheit geprägt. Die Bekanntheit und den Einfluss, die ich durch die Weltumrundung im Heissluftballon gewonnen habe, wollte ich daher in den Dienst eines Projekts stellen, das der nachhaltigen Entwicklung dient.

Solarstrom deckt bloss 0,03% des schweizerischen Elektrizitätsverbrauchs ab. Wie erklären Sie sich die langsamen, technologischen Fortschritte bei den erneuerbaren Energien?
Was in der Schweiz fehlt, ist eine echte Förderpolitik mit gezielten Anreizen zugunsten nachhaltiger Technologien. Wohl sind die erneuerbaren Energien in aller Munde, es ist schick, darüber zu sprechen. Doch den schönen Worten folgen selten Taten. Das ist bedenklich, denn es ist höchste Zeit zum Handeln. Die Politik ist besonders gefordert, sie muss für optimale Rahmenbedingungen zur konsequenten Förderung der erneuerbaren Technologien sorgen.

An welche Massnahmen denken Sie?
Zum Beispiel sollte kleinen Produzenten sowie Privaten die Möglichkeit geboten werden, aus erneuerbaren Energiequellen Elektrizität zu erzeugen und den Strom zu einem angemessenen Preis ins Netz einzuspeisen. Während in der Schweiz darüber immer noch diskutiert wird,

macht Deutschland längst Nägel mit Köpfen und setzt konsequent auf die dezentrale Stromproduktion. Heute gehören deutsche Firmen zu den führenden Herstellern von Solarpanels, die Branche hat in schwierigem wirtschaftlichem Umfeld Tausende neuer Arbeitsplätze hervorgebracht. Hinter diesem Erfolg steht eine einfache politische Logik, die den Staat zudem wenig kostet.

Anders in der Schweiz: Statt zu handeln, stellen die Verantwortungsträger umständliche Überlegungen an, die Diskussionen laufen in alle Richtungen. Dabei werden Chancen verpasst. Die Voraussetzungen der Schweiz wären gut gewesen, um international im Bereich der Solarenergie eine starke Position einzunehmen. Ich befürchte aber, dass der ‹Solarenergiezug› für die Schweizer Industrie abgefahren ist...

Warum ist es für unser Land wichtig, in die nachhaltige Entwicklung zu investieren?
Kürzlich hatte ich ein interessantes Gespräch mit einer EU-Kommissarin. Angesprochen auf die Herausforderungen der Schweiz, erklärte sie mir, das grösste Problem der Schweiz liege darin, dass sie immer noch glaubt, die ganze Welt sei auf sie angewiesen. Dies sei längst nicht mehr der Fall.

In der Tat: Die Schweiz hatte sich mit der humanitären Hilfe einen festen Platz in der Weltgemeinschaft geschaffen. Heute sind alle auf diesem Gebiet tätig. Während dem Kalten Krieg hat sie den verfeindeten Staaten gute Dienste geleistet. Der Kalte Krieg ist Vergangenheit. Die Schweiz hat die Alleinherrschaft über ihre Nischen verloren.

Ich bin überzeugt, dass die nachhaltige Entwicklung eine neue Nische von grundlegender Bedeutung ist, in welche die Schweiz unbedingt investieren muss. Denn von neuen, innovativen und nachhaltigen Technologien können alle Branchen profitieren. Diese Chance dürfen wir nicht verschlafen!

...wie den Solarzug, der bereits abgefahren ist...
Die Schweiz verschläft auch den Bioethanolzug. Brasilien gewinnt bereits 30 Prozent seiner Treibstoffe aus Bioethanol. Selbst George W. Bush setzt auf die Produktion von Bioethanol. Und was tut die Schweiz? Sie überlegt sich, wie Bioethanol besteuert werden soll und verhindert mit diesem schleppenden Vorgehen den Aufbau einer grossflächigen Produktion von Bioethanol.

Den Schweizern wird fehlender Pioniergeist nachgesagt. Da stehen Sie mit Ihren Projekten so ziemlich quer in der Landschaft...
Wir haben sie schon, die Pioniere. Doch leider sind sie dünn gesät – Peter Sauber, Ernesto Bertarelli, meine Person... Der Mangel an herausragenden Persönlichkeiten und Leistungen hat viel mit unserer Mentalität zu tun. In der Schweiz herrscht eine Atmosphäre der Ängstlichkeit. Die Erfolgreichen werden bewundert, jene aber, die Risiken und Wagnisse eingehen, werden sehr schnell kritisiert.

Verteilen Sie Ratschläge an Gleichgesinnte?
Man darf einfach keine Angst haben vor dem Misserfolg, auch nicht vor den Kosten eines Vorhabens und besonders wichtig: Man sollte gelassen auf Kritik reagieren können. Das ist der Preis des Erfolgs.

Sind Schweizer Unternehmen zu ängstlich, wenn es um die Finanzierung von Projekten wie SolarImpulse geht?
Es scheint, als sei die Schweizer Uhrenindustrie immer noch die Pionierin, wenn es um die Unterstützung von aussergewöhnlichen Projekten geht! Das beweist unsere kürzlich besiegelte Partnerschaft mit Omega. Die anderen Branchen sollten sich an der Uhrenindustrie ein Beispiel nehmen.

Sie werden den Rekordversuch mit dem Solarflugzeug in den Emiraten starten. Wollen Sie damit die grossen Erdölproduzenten in Arabien vorführen?
Die Erdöl produzierenden Länder wissen, dass ihnen eine Neuorientierung bevorsteht. Sie interessieren sich deshalb für erneuerbare Energien. Wir wurden in den Emiraten sehr freundlich empfangen.

Sie sind Arzt und Psychiater, mit Spezialgebiet Hypnose. Wie nützlich ist Ihnen diese Ausbildung bei den Abenteuern?
Bei den Flügen mit dem Heissluftballon haben wir die Hypnose angewandt, um schneller einzuschlafen und uns leichter zu erholen. Beim Projekt SolarImpulse dürfte die Erholung noch wichtiger sein. Wir werden bis zu fünf Tage lang in einem Sessel sitzen, der in ein Liegebett umgewandelt werden kann. Mit verschiedenen Hypnosetechniken werden wir den Schlafrhythmus finden, uns entspannen und erstarrte Körperteile wieder beleben. Bei einem solchen Flug besteht die Kunst darin, kleine Nickerchen zu machen, bevor die Erschöpfung total wird.

Haben Sie schon eine Idee für die Zeit nach SolarImpulse?
Mit der Weltumrundung ist die Arbeit nicht abgeschlossen. Die Technologien müssen weiter verbessert werden, zum Beispiel im Bereich der Solarzellen. Das Ziel muss sein, in einem weiteren Schritt das Solarflugzeug mit zwei bis drei Personen zu fliegen. Ist die Technologie soweit ausgefeilt, werde ich Politiker oder Journalisten auf den nächsten Flug mitnehmen und die Werbetrommel für die neuen Energien und Technologien kräftig rühren.

Ich befürchte aber: Wenn dies in fünf bis sechs Jahren möglich sein sollte, dürfte die Energiesituation auf unserem Planeten noch kritischer sein, als sie heute schon ist. Doch ich verspreche Ihnen: Mein Engagement für das Thema der nachhaltigen Entwicklung ist keine vorübergehende Laune. Es handelt sich hier wirklich um ein Gebiet, dem ich mich auch künftig mit voller Kraft widmen werde.

Interview: Matthieu Buchs

«Es muss kleinen Produzenten und Privaten ermöglicht werden, aus erneuerbaren Energien Elektrizität zu erzeugen und den Strom zu einem angemessenen Preis ins Netz einzuspeisen.»

Die Meilensteine im Projekt

Januar 1998:	Bertrand Piccard hat seine Weltumrundung mit dem Ballon noch nicht vollbracht, als er bereits an die Weltreise im Solarflugzeug denkt.
2003:	Die ETH Lausanne erstellt eine Machbarkeitsstudie.
28. November 2003:	Das Projekt wird der Öffentlichkeit präsentiert. Gründung der Solar Impulse SA.
2004–2005:	Das Konzept wird erstellt.
Oktober 2004:	Die belgische Chemie- und Pharmagruppe Solvay wird erster Hauptpartner und investiert 15 Millionen Franken in das Projekt.
Mai 2006:	Mit 15 Millionen Franken steigt auch Omega in das Projekt ein. Damit sind nun über 50 Prozent der Projektkosten gedeckt.
16.–19. Mai 2006:	Erfolgreiche Simulation eines Fluges mit dem Solarflieger von Dubai nach China, in Realzeit und unter tatsächlich herrschenden Wetterbedingungen.
2006–2007:	Planung und Bau eines Prototyps.
2008–2009:	Testflüge und erster Nachtflug mit dem Prototypen.
2009–2010:	Konstruktion des definitiven Flugzeugs.
Ab 2010–2011:	Mehrtägige Flugeinsätze, Versuch der Weltumrundung mit Zwischenlandung auf jedem Kontinent.